

All Your Other Ways

Von -Moonshine-

Kapitel 10: - John -

John parkte sein Auto in der Auffahrt seines Elternhauses. Er hatte plötzlich Lust bekommen, seine Mutter zu besuchen, die im beschaulichen Stadtteil Bromley wohnte - Bromley machte weniger den Eindruck von einem Londoner Stadtteil, als vielmehr von einem Vorort. Es gab hier fast nur kleine Einfamilienhäuser und Grünflächen, soweit das Auge reichte. Nicht umsonst nannte man es das ländlichste Gebiet in London. Obwohl nur knapp zehn Meilen von der Innenstadt entfernt, machte es doch schon einen großen Unterschied, wo man war. Hätte er es nicht besser gewusst, John würde glatt behaupten, er wäre in irgendeine Kaff gelandet. Dass die Großstadt mit ihren Lichtern und ihrem Lärm nur ein paar Minuten mit motorisierten Verkehrsmitteln weit weg war, davon war hier weit und breit nichts zu bemerken.

Nach der Scheidung seiner Eltern waren seine Mutter, Phil und er gezwungen, in ein kleineres Haus zu ziehen. Sie hatten Glück, dass sie weiter unten in der Bishops Avenue ein kleineres Häuschen finden konnten, das gerade frei stand und den Finanzen seiner Mutter nicht widersprach.

Immer, wenn John am alten Haus vorbeifuhr, in dem jetzt schon seit vielen Jahren andere Leute wohnten, erinnerte er sich daran, wie es von Innen ausgesehen hatte. Es war nicht eins dieser eng an eng stehenden Häuser gewesen, die für England so typisch sind, sondern ein größeres, freistehendes Haus mit roten Ziegelsteinen und weißen Tür- und Fensterrahmen. Die Einfahrt war gepflastert und über der Eingastür befand sich ein kleineres Vordach.

Hinten im Garten gab es genug Platz zum Fußballspielen. Ihr Vater hatte damals ein kleines Tor gekauft und es dort aufgestellt, damit die Jungs spielen konnten und etwas anderes hatten Phil und John auch nie gebracht. Er erinnerte sich, dass sein Dad ab und zu von einem Pool sprach, den er gerne dort einbauen würde, und seine Mum hatte immer widersprochen, dass ein Teich mit Fischen viel sinnvoller wäre. Aber dazu war es nie gekommen.

Das neue Haus war zwar kleiner, sah aber sehr schön aus - was vor allem daran lag, das seine Mutter es hegte und pflegte. Im Vorgarten hinter dem Mäuerchen wuchsen Büsche, die im Sommer rote Blüten trugen und es gab sogar eine voll befensterte Ausflucht. Der Form halber hatten alle Häuser dieser Straße aus rotem Ziegel und mir weißen Läden zu sein, wobei kleinere, individuelle Variationen geduldet wurden.

John's Zimmer war über der Garage gewesen. Manchmal hatte er sich nachts aus dem Fenster geschlichen und sich auf das zum Teil flache Dach der Garage gesetzt. Dann hatte er die nächtliche Welt da draußen betrachtet. Die Jugendlichen, die vorbei liefen - die Mädchen kicherten und liefen in Grüppchen, die Jungs boxten sich

gegenseitig gegen die Schultern -, oder die Schlaflosen, die Heimatlosen. Oder die Leute, die in ihren Schlafanzügen mit ihren Hunden spazieren gingen. Niemand bemerkte ihn, wie er da unter seinem Fenster in der Dunkelheit kauerte. Nachdem Phil ihm jedoch einmal im Alter von zehn Jahren gefolgt und danach fast vom Dach gefallen war, war John nie wieder rausgeklettert- und Phil hatte er es auch strengstens verboten.

John machte das Radio aus und drehte den Schlüssel herum, sodass der Motor verstummte, dann stieg er aus. Noch bevor er die Haustür erreicht hatte, öffnete seine Mutter, die ihn anscheinend schon durch's Fenster gesehen hatte.

"John", sagte sie verwundert, "was führt dich hier her?"

Er war irritiert. Normalerweise freute sie sich immer. Aber heute war irgendetwas anders... Er musterte sie und versuchte es mit einem Lächeln, das sie jedoch nicht erwiderte.

"Ich dachte, ich komme mal vorbei, Mum. Ich war schon lange nicht mehr da."

Er kam auf sie zu, gab ihr einen Kuss auf die Wange und wollte an ihr vorbei ins Haus, doch sie stand felsenfest in der Tür und ließ ihn nicht durch. Stattdessen betrachtete sie ihn mit zusammengekniffenen Augen.

"Du hättest anrufen sollen", gab sie ein wenig vorwurfsvoll von sich.

John's gute Laune - die eindeutig Liz's Verdienst war - begann langsam, sich aufzulösen. Er konnte sich das Verhalten seiner Mutter nicht erklären. Warum war sie so abweisend?

"Was ist los, Mum? Versteckst du da drin eine Leiche?", witzelte er, um die Stimmung wieder aufzulockern, konnte ihr damit aber auch kein Lächeln entlocken. Sie sah ihn nur weiterhin streng an, als hätte er etwas falsches gemacht.

"John... es ist..." Sie senkte den Kopf und er stellte verwundert fest, dass sie tatsächlich ein wenig errötete. Für einen Moment stand er noch auf der Leitung, aber dann fiel es ihm siedend heiß wieder ein! Natürlich!

"Hast du etwa... einen Mann da drin?", hakte er vorsichtig nach und versuchte, an ihr ins Hausinnere vorbeizuspähen.

Sie riss erschrocken die Augen auf.

Er lächelte freudlos. "Phil und Faye haben es mir gesagt. Schön, dass ich es auch mal erfahre", brummte er misstrauisch. Eigentlich hatte er nicht vorgehabt so zu reagieren. Er wollte hierher kommen und sich ganz gleichmütig geben, zeigen, dass er sich für seine Mutter freute. Aber ihre Reaktion auf sein Erscheinen hatte ihm den Spaß gründlich verdorben.

Ihr Ausdruck hatte sich verändert und sie sah ihn nun ein bisschen besorgt an. "Wir wollten es dir ja sagen, John", murmelte sie dann bekümmert, "aber wir glaubten... du wärst noch nicht bereit dazu."

John schnaubte verächtlich. Er konnte es einfach nicht fassen! "Mum, ich bin 28 Jahre alt! Ich werde es wohl verkraften, wenn du deine Zeit mit einem anderen Mann verbringst!", schnappte er verärgert. Er war kein Kind mehr. Wieso behandelte sie ihn wie eines?

"Anderen... Mann?", fragte seine Mutter geschockt.

"Als Dad", rutschte es John heraus und erst, als die Worte aus seinem Mund in die Freiheit entschlüpft waren, merkte er, was er da eigentlich gesagt hatte. Entsetzt über sich selber riss er die Augen auf. Dann schlug er sich die Hand vor's Gesicht und stöhnte. "Oh Gott..."

Mrs. Davies, die zu seinem großen Erstaunen den Namen ihres Ex-Mannes damals behalten hatte, legte ihm sanft eine Hand auf den Arm und tätschelte diesen. "John.

Dein Vater lebt sein eigenes Leben. Und ich auch. Ich bin kein Teil mehr davon und möchte es auch nicht sein. Und, ob du es glaubst oder nicht..." Sie warf ihm einen mitleidigen Blick zu. "Es ist gut so, wie es ist. Nun ist es 17 Jahre her und du musst es auch begreifen. Ich weiß, es ist schwer. Wenn man ein Junge ist und der Vater gerade dann geht, wenn er am wichtigsten ist für das Heranwachsen zu einem Mann. Aber, Schatz... ich finde, wir haben das ganz gut gemeistert."

John sah sie an und rang sich ein Lächeln ab.

"Findest du nicht?"

Er nickte. "Tut mir Leid. Ich wollte so was eigentlich gar nicht sagen... Ich finde es schön, wenn du mal, äh... etwas Neues ausprobierst", formulierte er es vorsichtig, aber irgendwie war es auch nicht das, was er wirklich sagen wollte. Die richtigen Worte kamen einfach nicht!

Seine Mutter lachte leise in sich hinein. "Ich werde euch einander vorstellen." Als sie seine hoffnungsvolle Miene sah, hob sie schnell die Hand, um ihn zum Schwiegen zu bringen. "Aber nicht heute." Dann warf sie einen kurzen Blick auf ihre Uhr. "Wir wollten gleich weg. Raus auf's Land zu Mittag essen."

Das war eine ungesagte Aufforderung für ihn zu verschwinden.

"Schon klar, Mum. Ich gehe." John verzog das Gesicht zu einem misslichen Grinsen, aber sie hielt ihn noch am Arm fest, als er sich umdrehen wollte.

"Sei nicht böse, John. Die Zeit wird kommen. Und bis dahin-" Sie zwinkerte ihm schelmisch zu, "Kannst du sie ja mit deiner neuen Freundin totschiessen."

John klappte der Mund auf. "Woher weißt du denn-?" Er war sich sicher, dass er seiner Mum noch nichts von Liz erzählt hatte. Er hatte noch nicht einmal mit ihr geredet, seit er Liz kennen gelernt hatte!

"Phil", erklärte sie trocken mit nur einem Wort und beide verdrehten genervt die Augen.

"Ich weiß auch nicht, was für eine Tratschtante ich großgezogen habe", lächelte sie zärtlich bei dem Gedanken an Phil.

"Und Faye hat ihr übriges dazugetan", murmelte John trocken. Vor Phil und Faye konnte man aber auch gar nichts geheim halten.

"Sie war übrigens ganz aus dem Häuschen wegen dem Mädchen, John. Ich glaub, sie mag sie."

John lachte lauthals los. "Sie kennen sich doch gar nicht!"

"Ach, das macht doch nichts. Ich will sie auch mal kennen lernen. Aber nun musst du nach Hause fahren und sie irgendwohin ausführen. Diesen schönen Tag solltest du nicht alleine verbringen. Sei nett zu ihr."

"Schon klar, Mum. Ich gehe. Viel Spaß noch." Er hob zum Abschied die Hand und grinste schief. Seine Mutter schmiss ihn einfach so raus! Das war noch nie vorgekommen. Vielleicht tat ihr der neue Mann ja ganz gut. Wenn das aber zur Gewohnheit werden sollte, dann war John eher weniger begeistert. Aber sie hatte ihn auf eine gute Idee gebracht. Sobald er wieder in der Innenstadt wäre, würde er bei Liz anrufen und fragen, ob sie nicht Lust hatte, etwas mit ihm zu unternehmen. Er sehnte sich schon seit dem Moment nach ihr, als er sie am Abend zuvor vor ihrer Haustür abgeliefert hatte. Sie haute ihn förmlich aus den Socken, überwältigte ihn - und das, indem sie überhaupt gar nichts tat! Er wollte die ganze Zeit die Lieder im Radio mitpfeifen und unter der Dusche singen, wenn er an sie dachte. Er wollte... mehr von ihr. Alles von ihr!

John stieg ins Auto und startete mit beflügelten Gedanken den Motor, als sein Handy klingelte. Ohne auf das Display zu schauen, nahm er ab, und hätte sich am liebsten

fast auf die Zunge gebissen, als ihm einfiel, dass es wieder sein Vater sein könnte!

Aber es war nicht sein Vater. "Hey John."

Er lächelte. "Liz."

"Wo bist du? Fährst du?" Anscheinend hatte sie die Motorengeräusche gehört.

"Ja. Ich bin in Bromley."

"Bromley...", murmelte sie. "Was machst du denn so weit draußen? Ach, unwichtig. Hast du Lust, mich zum Wembley-Stadion zu begleiten? Ich dachte, das könnte dir gefallen..." Er hörte das Lächeln in ihrer Stimme und konnte sich sein eigenes nicht verkneifen.

Und wie ihm das gefallen könnte! "Klar. Ich bin in zwanzig Minuten bei dir."